Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 73 (2008)
Heft: 1

Buchbesprechung: Rauracia : Veröffenlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Albert Spycher: Back es im Öfelin oder in der Tortenpfann. Fladen, Kuchen, Fastenwähen und anderes Gebäck. (= Neujahrsblatt der GGG Nr. 186,2008). Basel (Schwabe Verlag) 2007. 165 Seiten, 82 Abb. in Farbe. CHF 35.—

Nach den Basler Leckerli (mit seinen zahlreichen Verwandten) und nach den Ostschweizer Lebkuchen hat sich der indes nicht nur gebäckkundlich tätige Autor an ein «Wäjiebuech» gemacht, mit dem er dem Lesepublikum wiederum viele Überraschungen bietet. Wie schon Titel und Untertitel des Buches ahnen lassen, werden hier zum einen Quellen einer ferneren Vergangenheit angezapft und vorgestellt, und zum andern eine breite Palette an hierzulande wohlvertrauten Backwaren aus kulturhistorischem Blickwinkel betrachtet. Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis bestätigt diesen Eindruck: Spycher verfolgt bis zu deren frühesten Erwähnung Wort- und Sachgeschichte untern anderem folgender Gebäcke: Fastenwähe, «Sunnereedli», Osterfladen, Gugelhopf, Flammkuchen, Torten, Wecken (auch den «Lieschtler Uffertweggen»), Torten, Ringe und Dreikönigskuchen. Dabei «muss» man zur Kenntnis nehmen, dass die Fastenwähe keine Wähe, der Flammkuchen kein Kuchen und der Osterfladen kein Fladen ist – und dass zudem manches «typisch Baslerische» mitnichten in der «Dalbe» oder an der Greifengasse erfunden worden ist.

Der kulinarische Streifzug durch mindestens ein halbes Jahrtausend Backtradition des Dreilandes gibt kompetent Auskunft über einen nicht unwichtigen Teil unseres Speisezettels und animiert auch zu eigenem Tun, sind doch zwischen die Ausführungen auch eine Reihe von historischen Rezepten eingestreut. dw

Ines Goldbach (Hg.): Neue Architektur Oberrhein. Basel (Christoph Merian Verlag) 2007. 216 Seiten, Fotos in Farbe und zahlreiche Planzeichnungen. CHF 42.—

Neues Bauen zwischen Karlsruhe und Liestal, zwischen Brunnstatt im Oberelsass und Maulburg im Wiesental behandelt dieser neue Führer, den jeder Freund zeitgenössischer Architektur sicher gerne zur Hand nimmt. Nach einem klaren Schema, das u.a. Anschrift, Bauherrschaft, Realisierungszeit, Idee, Lage und Beschreibung sowie Angaben zur Architektur und weiterführender Literatur umfasst, sind die einzelnen Bauten vorgestellt. Zu einem grossen Teil handelt es sich um Bauten, die von der öffentlichen Hand oder von Industrieunternehmungen finanziert wurden. Ausführlich beschrieben werden 45 Objekte, als «weitere sehenswerte Gebäude» finden ausserdem 55 andere Liegenschaften zumindest eine Erwähnung. dw

Fredy Gröbli: Bibliographie von Basel. Das Schrifttum über Stadt und Kanton bis zum Jahr 2001 in kritischer Auswahl. Basel (Schwabe Verlag) 1005, 739 Seiten. CHF 128.—

Anzuzeigen ist hier eine Zusammenstellung, wie sie dergestalt nur von einem Menschen gemacht werden kann, der

zum einen profunde Kenntnisse über Basel-Stadt, Basel-Landschaft und das engere Umland besitzt und zum andern ein Mensch ist, der das Buch als wertbeständiges Medium uneingeschränkt schätzt und das Bibliographieren nicht als überholt betrachtet. Der Autor ist ja auch kein Geringerer als der vormalige Direktor der Universitätsbibliothek Basel (1974–1995), der zudem ebendort bereits seit 1961 für Geschichte und Buchwesen zuständig war.

Aus rund 25 000 einschlägigen selbstständigen und selbstständigen Titeln traf Gröbli – nach kritischer Durchsicht – für die vorliegende landeskundliche Regionalbibliographie eine Auswahl von 8500 relevanten Publikationen (bis und mit Erscheinungsjahr 2001). Aus naheliegenden Gegebenheiten liegt das Schwergewicht auf dem 19. und 20. Jahrhundert. Die ausgewählten Titel innerhalb einer Systematik von 25 nach chronologischen, geografischen und thematischen Schwerpunkten weiter gegliederten Hauptkapiteln. Jeder Titel ist so bibliografiert, dass er auf der UB Basel auffindbar ist; falls er aber dort nicht vorhanden ist, wird der genaue Fundort bezeichnet. Dem einzelnen Titel folgt oft eine kurze Charakterisierung des Inhaltes. Ein nach den Urhebern geordnetes Register ermöglicht den Zugang über den Geschlechtsnamen der erfassten Autoren.

Die «Bibliographie raisonnée» versteht sich als Ersatz für die in Basel-Stadt durch Volksentscheid 1992 verhinderte, moderne Kantonsgeschichte und wäre, falls es in absehbarer Zeit doch dazukommen sollte, eine bereits geleistete Vorarbeit. (Eine neuerliche Initiative wurde ja durch Anzug 08.5029.01 von Isabel Koellreuter und Konsorten am 20. 2. 2008 im Grossen Rat ergriffen.) dw

Beatrice Wiggenhauser: Von Esche bis zinwigen. Die Ersterwähnungen der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft. (= Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 87). Liestal (Verlag des Kantons Basel-Landschaft) 2006. 198 Seiten, illustriert. CHF 39.—

Zu diesem sorgfältig und ansprechend gestalteten Band muss jeder greifen, der sich für die Ersterwähnung unserer Gemeinden und für das Aussehen jenes Aktenstückes interessiert, wo der Ortsname erstmals geschrieben steht. Da es sich bei diesen Aktenstücken oft um recht grossformatige Urkunden handelt, ist der Ortsname jeweils auch vergrössert beigegeben. In einer lesenswerten Einleitung wird u.a. auf die Problematik der Ersterwähnung eingegangen, ist sie doch nicht mehr dem tatsächlichen Alter einer Siedlung gleichzusetzen. Die Rede ist auch von viel Detektivarbeit und Quellenkritik, von Originalen und Kopien, von den unterschiedlichen Quellentypen und von den verschiedenen Aufbewahrungsorten der Dokumente: Die hier vorgestellten Aktenstücke stammen aus 15 Archiven des In- und Auslandes. Bei jeder Urkunde wird der heutige Standort vermerkt. Ein kurzes Glossar und eine Quellenübersicht ergänzen die hilfreiche Edition. dw

Gil Hüttenmeister, Léa Rogg: Der jüdische Friedhof in Hegenheim/Le Cimetière de Hégenheim (Haut-Rhin). Heidelberg (verlag regionalkultur)/Basel (Schwabe Verlag) 2004. 144 Seiten mit farbigem Faltplan, diverse s/w-Aufnahmen. CHF 34.—

Heiko Haumann (Hg.): Acht Jahrhunderte Juden in Basel. Basel (Schwabe Verlag) 2005. 313 Seiten, 75 Abb. CH 38.–

Markus Moehring, Tanja Bollinger (Hg.): Jüdisches Leben in Lörrach, Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. (= Lörracher Hefte, 7). Lörrach (Stadt Lörrach/Verlag Waldemar Lutz) 2007. 46 Seiten, ill.

Es vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht auch in unserem engeren Lebensraum mindestens eine mehr oder weniger gewichtige Veröffentlichung zur Geschichte und Kultur jener Juden erscheint, die hier gelebt haben oder noch leben.

Bis in die Anfänge jüdischen Lebens in Basel reicht der von Heiko Haumann herausgegebene Sammelband zurück, der sich in einem ersten Teil der beiden mittelalterlichen Gemeinden (die erste wird 1212/13 erwähnt) befasst. Es ist vor allem eine Geschichte zwischen Toleranz und Verfolgung. Der zweite und umfangreichere Teil handelt von der dritten, noch heute blühenden Israelitischen Gemeinde Basel. Sie wurde 1805 erstmals erwähnt und das 200-jährige Bestehen wurde denn auch im Jahre 2005 zum Anlass für diese reichhaltige Veröffentlichung genommen. An der Aufarbeitung haben sich jüdische und nicht-jüdische Autorinnen und Autoren beteiligt.

Für die Basler Juden früher von grösserer Bedeutung als gegenwärtig ist der jüdische Friedhof beim nahen Sundgauer Dorf Hegenheim. Begründet wurde er im späteren 17. Jahrhundert, nachdem am 9. Januar 1673 Hannibal von Bärenfels ein Grundstück, das in der Folge den Juden von Hegenheim und Umgebung als Begräbnisstätte dienen sollte. Bis ins 20. Jahrhundert wurde er auch von den seit dem frühen 19. Jahrhundert wieder in Basel ansässigen Juden als Ort für die letzte Ruhe verwendet. Auf dem aber bis heute benützten Friedhof liegen Tausende von Juden; nachweisbar sind heute noch 2850 Gräber. Im vorliegenden Buch wird zunächst auf die Geschichte des Dorfes Hegenheim und seines jüdischen Friedhofes sowie auf die jüdischen Begräbnissitten eingegangen. Der Hauptteil des Buches beschreibt dann in einer repräsentativen Auswahl Grabsteine des weitläufigen Areals. Auf der beigegebenen CD-Rom findet sich dann ein vollständiges Inventar aller Steine mit ihrer hebräischen Beschriftung, einer deutschen Übersetzung und weiteren Angaben. Das Buch ist ein unentbehrliches Instrument für die jüdische Familienforschung und das Resultat einer achtjährigen Arbeit.

Nur drei Jahre älter als jener von Hegenheim ist offensichtlich der Friedhof der Lörracher Juden am Schädelberg, der bis 1902 belegt wurde. Dies ist der Schrift zu entnehmen, welche das Museum am Burghof zusammen mit der örtlichen Israelitischen Kultusgemeinde herausgegeben hat. Sie beschreibt vorerst das Leben der Juden bis zum Auslöschen der Gemeinde durch Deportation im Jahre 1940. In einem zweite Teil wird die Zeit nach 1945 bis zur Gegenwart behandelt, wobei hier als besonderer Höhepunkt die 1995 im Museum erfolgte Wiedergründung der Kultusgemeinde gilt. Zu finden sind auch einige Porträts von Lörracher Juden, Artikel über das jüdische Vereinsleben und eine Beschreibung des Synagogenneubaus, der im Sommer 2007 mit der Grundsteinlegung begonnen hat. dw